

OB 11



Jahres-Bericht

über das

KÖNIGLICHE GYMNASIUM

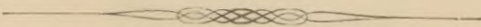
zu

Braunsberg.

Ostern 1895.



- Inhalt:**
1. Der propädeutische Unterricht in der Physik von Martin Switalski, Oberlehrer. —
 2. Schulnachrichten von dem Direktor.



BRAUNSBURG,
Heyne'sche Buchdruckerei (R. Siltmann).

1895. Programm No. 3.



KSIĄZNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

Stadtbibliothek
Ehren

AB 1471

Der propädeutische Unterricht in der Physik

von

Martin Switalski,

Oberlehrer.

Die neuen Lehrpläne vom 6. Januar 1892 führen für den Unterricht in der Physik am Gymnasium zwei wesentliche Änderungen ein. Neben der Erweiterung der Unterrichtszeit um ein halbes Jahr ist noch die wichtige Bestimmung getroffen, dass dem eigentlichen wissenschaftlichen Kursus ein vorbereitender Lehrgang vorangehen soll. Beide Einrichtungen sind von allen einsichtsvollen Lehrern der Physik mit Freude begrüßt worden, da durch dieselben ein langgehegter Wunsch in Erfüllung ging. War es doch in der Physik bei der systematischen und vollständigen Durchwanderung der weiten Gebiete in einem Kursus nicht möglich, dem pädagogisch und didaktisch richtigen Grundsatz, vom leichter Verständlichen zum schwerer zu Begreifenden vorzuschreiten, in erwünschter Weise gerecht zu werden.

Man hätte nun erwartet, dass bei einer so glücklichen Wendung der Sachlage, wie sie durch die neuen Lehrpläne gegeben war, die gesamte betreffende Lehrerwelt sich begeistert auf den Boden der geschaffenen Neuordnung stellen und unter peinlichster Beachtung der erlassenen Bestimmungen die ihr gestellte Aufgabe zu lösen versuchen würde. Weit gefehlt! Gleich nach dem Bekanntwerden der neuen Lehrpläne erhoben sich nicht vereinzelte Stimmen, welche zwar die Einrichtung eines physikalischen Vorkursus billigten, aber weder mit dem Zwange, alle Gebiete der Naturlehre in demselben berücksichtigen zu müssen, noch mit der verordneten Reihenfolge der einzelnen Physikabschnitte einverstanden waren. Ganz besonderes Missfallen hat der Umstand hervorgerufen, dass die Mechanik, — bis jetzt so recht das Gebiet, in welchem die deduktive Lehrmethode am strengsten zur Durchführung kam, — bereits im Unterricht der Obertertia ihre Stellung erhalten hat. Als Begründung für die Verdrängung dieses Physikgebietes aus dem allerersten Anfangsunterrichte wird angeführt, dass bei den Schülern so jugendlichen Alters für diese wichtige Disciplin noch nicht die genügende mathematische Reife vorhanden sei. Mit Leichtigkeit erkennt man aus dieser Andeutung, wie schwer es so manchen unter den Physiklehrern wird, mit der bisherigen Methode zu brechen, im vorgeschriebenen Anfangsunterrichte auf die Mathematik als Hilfswissenschaft so gut wie ganz zu verzichten, und, wie die Lehrpläne es verlangen, sich rein dem Experiment zuzuwenden.

Eben geht das Jahr zu Ende, in welchem ich zum ersten Male seit dem Inkrafttreten der neuen Lehrordnung die Gelegenheit hatte, mit denselben Schülern in Untersekunda den Vorkursus zu beenden, mit welchen ich ihn in Obertertia angefangen habe, und nach meinen in dieser Zeit gesammelten Erfahrungen halte ich für meinen Teil daran fest, dass die in den Lehrplänen gegebene Reihenfolge durchaus nicht unglücklich zu nennen ist. Es ist nur zu naturgemäss, dass man den Unterricht in der Naturlehre damit beginnt, was der Schüler als Errungenschaft seiner eigenen Erfahrung und eigenen Nachdenkens für den physikalischen Unterricht mitbringt. In keinem Gebiete fand ich aber die Summe der vom Schüler selbst gemachten Erfahrungen so gross, als gerade auf dem Gebiete der Mechanik und der Wärmelehre.

Ebensowenig teile ich die Bedenken, welche sich gegen eine gleichmässige Behandlung der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gesamtgebiete der Physik wenden.

Es wird hervorgehoben, dass die Ziele, welche im propädeutischen Kursus in einer verhältnismässig sehr kurzen Zeit erreicht werden sollen, viel zu hoch gesteckt sind und bedeutend auseinandergelien. Nicht nur sollen die Schüler, welche mit der Reife für Obersekunda in das praktische Leben übergehen, eine abgerundete physikalische Bildung erhalten, sondern der vorbereitende Unterricht in Obertertia und Untersekunda soll auch darauf Rücksicht nehmen, dass die auf der Schule verbleibenden Schüler in den Stand gesetzt werden, dem wissenschaftlichen Unterrichte auf der Oberstufe besser folgen zu können. Verlangt also die letztere Bestimmung, dass man beim Anfangsunterrichte streng methodisch vorgeht und auf Klarheit der Grundbegriffe ganz besonderen Wert legt, so ergibt sich daraus mit Notwendigkeit, dass man bei dieser Behandlung des Stoffs aus dem Unterrichte viele physikalische Vorgänge ausscheidet, welche für das praktische Leben von hoher Bedeutung sind und in demselben immer grössere Rolle spielen; erwähnt sei nur: die Dynamomaschine, der Gleichstrom, der Wechselstrom, die Transformatoren, die elektrische Kraftübertragung, das Telephon, das Mikrophon. Bei der Abwägung dieser beiden, nicht wenig von einander abweichenden Ziele entsteht die wichtige Frage, wie der Anfangsunterricht zu erteilen ist. Allen Ernstes raten einige, auf die vorgeschriebene Anleitung der Schüler zum eigenen Denken und eigenen Beobachten ganz zu verzichten und, um den Bedürfnissen des praktischen Lebens zu entsprechen, sich nur darauf zu beschränken, fertiges Wissen zu bieten.

Einer solchen Unterrichtsmethode, die schliesslich doch nur auf ein Auswendiglernen von nicht durch eigene Geisteskraft erarbeiteten Ergebnissen hinauslaufen würde, muss entschieden entgegengetreten werden. Als der eigentliche, wesentlichste Zweck, dem auch der elementare Unterricht in der Physik zu dienen hat, ist die formale Bildung anzusehen, und er darf in dieser Hinsicht bei seiner grossen geistbildenden Kraft keinem anderen Bildungsmittel nachstehen, wenn ihm einmal im Lehrplane ein Platz angewiesen ist. Nach dem übereinstimmenden Urteile der weitesten Kreise besteht seine erste und wichtigste Aufgabe darin, in der nicht leichten Kunst der Naturbeobachtung zu üben, — die Beobachtungsgabe zu entwickeln, — die Sinnesorgane zu schärfen, — an einer Naturerscheinung sicheres Trennen des Wesentlichen vom Unwesentlichen auszubilden und schliesslich — zur klaren Erkenntnis der eine Reihe von Naturerscheinungen beherrschenden Gesetze zu führen. Der materielle Gewinn, den der physikalische Vorunterricht bringen soll, nimmt erst den zweiten, untergeordneten Platz ein.

Um diese Hauptaufgabe im propädeutischen Teile der Physik zu lösen, ist die Induktion der angemessene Weg. Erst der Versuch als das unmittelbar Anschauliche, — dann verwandte,

aus dem täglichen Leben entnommene, ganz einfache, dem Interesse und dem Verständnis der Schüler am nächsten liegende Erscheinungen und Beobachtungen, — hierauf Ableitung des Gesetzes aus dem Gleichartigen in den Naturerscheinungen — und zum Schluss wieder recht zahlreiche neue Erscheinungen aus dem Gesichtskreise des Schülers, welche sich unschwer mit Hilfe des gewonnenen Gesetzes erklären lassen, — das ist der einzig richtige Vortrag bei Anfängern, welche angeleitet werden sollen, wie man in den Naturerscheinungen Gesetzmässigkeit findet und die waltenden Naturkräfte aus ihren Wirkungen erkennt, — der richtige Weg, welcher im Anfangsunterricht anregend wirkt, die Selbstthätigkeit des Schülers herausfordert, in ihm die schlummernden Erfahrungen zum Bewusstsein bringt und den Sinn für die Natur weckt. Wie zeitraubend der Pfad der Induktion auch ist, aus dem angeführten Grunde darf man vor dem Betreten desselben nicht zurückschrecken. An vorzüglichen Mustern, wie nach den angedeuteten Gesichtspunkten der vorbereitende Unterricht in der Physik zu erteilen ist, fehlt es in der Schulliteratur nicht. Ganz besonders hebe ich folgende Werke hervor: Sumpf, „Grundriss der Physik“ und „Schulphysik.“ Hildesheim, Lax. — Börner, „Leitfaden der Experimentalphysik.“ Berlin, Weidmann. — Crüger, „Grundzüge der Physik“ und „Schule der Physik.“ Leipzig, Amelang. — Mach, „Grundriss der Physik.“ Leipzig, Freytag. —

Schreitet man aber bei der induktiven Lehrweise nicht so rasch vorwärts, als bei der deduktiven oder der nur mitteilenden, so ergibt sich daraus, dass aus der Fülle des zu Gebote stehenden Stoffes eine massvolle Auswahl unerlässlich ist, wenn in der kurzen Zeit von nur drei Semestern alle Gebiete der Physik Berücksichtigung finden sollen. Ausdrücklich machen auch die Lehrpläne den Lehrern der Physik zur Pflicht, die grösste Sorgfalt auf eine angemessene Auswahl des Unterrichtsstoffes zu verwenden und dieselbe so zu treffen, dass die Schüler, welche nach Abschluss der Untersekunda die Schule verlassen, ein möglichst abgerundetes Bild der wichtigsten Lehren auf allen Gebieten mit ins Leben erhalten. Grösser, als ich je erwartet hätte, ist die Meinungsverschiedenheit unter den Fachlehrern, was unter den Begriff der „wichtigsten“ Lehren fällt, — wie weit der Unterricht in dem vorbereitenden Lehrgange auszudehnen ist. Von den Leitfäden, welche auf Grund der neuen Lehrpläne entstanden und ausdrücklich für den Anfangsunterricht bestimmt sind, liegen vor mir: Kindel, „Leitfaden der Physik.“ Breslau, Hirt. — Börner, „Leitfaden der Experimentalphysik.“ Berlin, Weidmann. — Pünning, „Grundzüge der Physik.“ Aschendorff, Münster i. W. — Koppe, „Anfangsgründe der Physik. Vorbereitender Lehrgang.“ Baedeker, Essen. — Bei der Durchblätterung derselben finde ich nicht ohne Überraschung, dass die von mir dem Vorkursus gesteckten Grenzen weit hinter den Anforderungen zurückbleiben, welche die Verfasser jener Leitfäden gezogen haben. Ich begegne in denselben:

„der Entwicklung der Gleichungen für den freien Fall, sowie des mathematischen Ausdrucks für die Beschleunigung bei der Centralbewegung, — den Kepler'schen Gesetzen, — dem Aneroidbarometer, — der potentiellen und der kinetischen Energie, — den Energieverwandlungen, — dem Prinzip von der Erhaltung der Kraft, — der lebendigen Kraft, — der Aufstellung der Gleichung zwischen Kraft, Masse und Beschleunigung, — der Betrachtung der Arbeitsleistungen bei den einzelnen Maschinen, dem absoluten Masssystem bis zu den Definitionen von Dyn, Joule, Watt, Kilowatt, Ohm, Volt, Ampère, — der Bestimmung der Wellenlängen der Töne, — der Ableitung der Gleichung zwischen der Gegenstandsweite, Bildweite und Brennweite bei Hohl-

spiegeln, — dem mathematischen Ausdruck für das Lichtbrechungsgesetz von Snellius, der totalen Reflexion des Lichts, — der Spectralanalyse, — der Achromasie der Gläser, — der Richmann'schen Gleichung für die Mischungstemperatur und Verwendung derselben zur Bestimmung der specifischen Wärme der Körper, — dem Buys-Ballot'schen Windgesetz, — dem absoluten und relativen Feuchtigkeitsgehalt der Luft, — der Bestimmung des Wärmeverbrauchs beim Schmelzen, — dem Leidenfrost'schen Phänomen, — dem mechanischen Wärmeäquivalent, — der Influenz-Elektrisirmaschine, — der Messung elektrischer Leitungswiderstände, — dem Potential, — dem Ohm'schen Gesetz, — der Berechnung der Stromstärke in einfach geschlossenen Ketten, — der magneto- und elektrodynamischen Maschinen, — den Wechselstrommaschinen, — den Transformatoren, — der elektrischen Kraftübertragung, — der Thermoelektricität“

Kapiteln, die nach meinem Dafürhalten selbst in den Realanstalten unmöglich mit genügendem und fruchtbringendem Verständnis durchgenommen werden können.

Unstreitig sind die angeführten Abschnitte sehr wichtig für jeden, der die Gegenwart mit ihren grossen Erfolgen naturwissenschaftlicher Entdeckungen und Erfindungen verstehen will, — auch liegt kein Zweifel vor, dass das die ganze Natur durchleuchtende Prinzip von der Erhaltung der Kraft, der Energiebegriff, die Wandlungen der Energieformen, also die höchsten und allgemeinsten Grundsätze der Physik, als die wichtigsten Lehren anzusehen sind, — dass der mathematische Ausdruck für die physikalischen Gesetze den inneren Zusammenhang der bei der Erscheinung mitwirkenden Faktoren so recht zur klaren Erkenntnis bringt, die Anschauung festhält und dem Gedächtnis zu Hilfe kommt. Unmöglich können indessen diese Physikgebiete in der amtlichen Verordnung gemeint sein, welche für den vorbereitenden physikalischen Unterricht die wichtigsten Lehren auf allen Gebieten der Physik vorschreibt, da dann die Lösung der gestellten Aufgabe an der noch geringen geistigen Entwicklung der Schüler notwendigerweise scheitern muss. Entgegen den hohen Zielen, denen die Verfasser der erwähnten Leitfäden ihre Schüler zuführen wollen, halte ich dafür, dass nur die aller-elementarsten und einfachsten Dinge, die grundlegenden Thatsachen und die fundamentalsten Gesetze ohne jede etwa daran anzuknüpfende mathematische Entwicklung in den Anfangsunterricht hineingehören und aus demselben alle diejenigen Teile eines physikalischen Gebietes vollständig wegbleiben müssen, welche der Anfänger mit vollem Verständnis nicht erfassen kann.

Zur Klärung der Sache würde es wesentlich beitragen, wenn möglichst viele Fachlehrer ihre Ansichten kundthun. Es ist daher wünschenswert, dass die Erfahrungen, welche man bei der Erteilung des propädeutischen Unterrichts in der Physik macht, fleissig gesammelt und durch Veröffentlichung unter Fachgenossen ausgetauscht werden. Nur durch diese gemeinsame Arbeit lässt sich erreichen, dass man schliesslich aus der Menge des gewaltigen Unterrichtsstoffs nach Inhalt und Umfang gerade alles dasjenige zusammenstellt und in Zusammenhang bringt, was sich nicht nur für den Anfangsunterricht zur fasslichen Behandlung eignet, sondern auch zum abgerundeten und festen Wissen hinführt und den von der Mittelstufe abgehenden Schüler befähigt, über die alltäglichen Naturerscheinungen jederzeit sich und auch anderen genügende Auskunft zu erteilen. Die zu gebende allgemeine Bildung auf dem physikalischen Gebiete wird an Wert bedeutend noch gewinnen, wenn beim Unterrichte schliesslich auch dahin gestrebt wird,

dass das historische Moment gebührende Beachtung findet und bei der Zusammenstellung des Wissenswertesten überall die einfachen Beobachtungen und Gedanken nicht unerwähnt bleiben, auf Grund deren die grossen Forscher die heutige Physik aufgebaut haben.

Am leichtesten führen zur Verständigung positive Angaben derjenigen Abschnitte, welche man für den ersten Unterricht am geeignetsten hält. Darum dürfte es nicht überflüssig erscheinen, wenn möglichst zahlreiche, eingehendere Übersichten über die Stoffe zur Kenntnis der Fachgenossen gelangen, welche an den einzelnen Anstalten dem Unterrichte im Vorkursus zur Grundlage dienen. Dieselben würden dann auch die Regelung der Lehrbuchfrage, welche in den Lehrplänen mit Absicht noch offen gelassen ist, wesentlich erleichtern.

Diese Gesichtspunkte sind es, welche angezeigt erscheinen lassen, den obigen pädagogischen Erwägungen die Auswahl des Stoffes anzureihen, nach welcher in den letzten drei Semestern an der hiesigen Anstalt der Unterricht in den Elementen der Physik erteilt wurde.

I.

Allgemeine Eigenschaften der Naturkörper.

1. **Ausdehnung** nach Länge, Breite, Höhe. — Beispiele fast verschwindender Ausdehnung nach einer oder zwei dieser Richtungen hin. — Das metrische Mass.
2. **Undurchdringlichkeit.** — Taucherglocke. — Annähernde Bestimmung des Rauminhalts unregelmässiger Körper durch Eintauchen derselben in Wasser.
3. **Porosität.** — Selbst bei Metallen, Glas und Flüssigkeiten. Versuch der Akademie von Florenz mit silbernen Hohlkugeln. — Wichtigkeit der Hautporen für die Ausdünstungen des Körpers, für die Wirkungen der Bäder und der Einreibungen. — Filtration.
4. **Teilbarkeit.** — Beispiele weitgehender Teilbarkeit (feine Gold- und Platindrähte; Goldschaum; Wollhaar; Coconfaden; riechende Substanzen; Fuchsin; Blutkügelchen; Infusorientierchen). — Molekül.
5. **Kohäsion.** — Selbst bei flüss. Körpern (Tropfenbildung. — Plateau'sche Figuren.) — **Festigkeit.** — **Zugfestigkeit;** Grösse derselben bei Spinnfäden; Eisendraht; — Hänge- und Kettenbrücken. — **Bruch- und Druckfestigkeit.** — Bedeutung der Hohlräume in Knochen, Metallsäulen, Grasshalmen. — Grosse Tragfähigkeit der auf hohe Kante gestellten Balken und eiserner Träger; Eisenbahnschienen. — **Aggregatzustände der Körper.**
6. **Elasticität.** — Wichtigkeit derselben beim Gebrauch der Körperteile; ihre Anwendung im praktischen Leben zur Abschwächung der Erschütterungen, als bewegende Kraft, als Druckkraft, zur Bestimmung des Körpergewichts, zum Messen von Druck- und Ziehkraften.
7. **Adhäsion** — zwischen festen Körpern, zwischen Flüssigkeiten und festen Körpern. — **Kapillarität;** Wichtigkeit der kapillaren Gefässe im menschlichen und tierischen Körper. Schutzvorrichtungen gegen das Eindringen der Bodenfeuchtigkeit in die Wände. Verwendung der Kraft der Kapillarität zum Sprengen von Steinen.
8. **Diffusion der Flüssigkeiten und Gase.** — Wichtigkeit derselben für die Vorgänge der Ernährung und Atmung bei Menschen, Tieren und in den Pflanzen. —

9. **Schwere.** — Gewichtsmaasse. — Absolutes und specifisches Gewicht. — Einfache Bestimmung des specifischen Gewichts fester und flüssiger Körper **ohne** Anwendung des Gewichtsverlustes der Körper im Wasser.
10. **Beharrungsvermögen.** — Erhaltung der Drehungsebene. Parallelität der Lage der Erdachse.

Mechanik fester Körper.

1. **Ruhe und Bewegung.** — Kraft. — Geschwindigkeit. — Bewegungshindernisse (Reibung und Widerstand des Mediums, in welchem die Bewegung vor sich geht).
2. **Der Schwerpunkt.** — Seine Lage beim Dreieck, Parallelogramm und Kreis. — Die verschiedenen Arten des Gleichgewichts. — Abhängigkeit der Standfestigkeit eines Körpers von dessen Gewicht, Unterstützungsfläche und Lage des Schwerpunkts. —
3. **Der freie Fall** — eine gleichförmig beschleunigte Bewegung. — Mittheilung der Grösse der Beschleunigung.
4. **Bewegung senkrecht geworfener Körper** — eine gleichförmig verzögerte Bewegung.
5. **Parallelogramm der Bewegungen.** —
6. **Wagerechter und schiefer Wurf.** —
7. **Centralbewegung.** — Centrifugalkraft. — Centrifugal-Maschinen. — Centrifugal-Regulator.
8. **Das Pendel.** — Abhängigkeit der Schwingungszeit von der Pendellänge.
9. **Die einfachen Maschinen.**
 - Die schiefe Ebene;** ihr Nutzen und Vorkommen im praktischen Leben und in der Natur. — **Der Keil.** — **Die Schraube.**
 - Der gleicharmige und der ungleicharmige Hebel;** über die verschiedenen Formen und Anwendungen desselben im praktischen Leben.
 - Die feste und die bewegliche Rolle.** — Der Flaschenzug. — Das Wellrad.

Mechanik flüssiger Körper.

1. **Die freie Oberfläche ruhender Flüssigkeiten.**
2. **Kommunizierende Röhren.** — Kanalwage zur Ermittlung von Höhenunterschieden. — Wasserstandsgläser. — Wasserleitungen. — Springbrunnen. — Artesische Brunnen. — Abweichungen vom Gesetz der kommunizierenden Röhren infolge der Kapillarität. —
3. **Verbreitung des äusseren Drucks** in einer eingeschlossenen Flüssigkeit. — Hydraulische Presse und ihre Anwendung bei der Verpackung von Heu, Baumwolle für den Versand, — in Papier- und Tuchfabriken, — zum Krümmen der Schiffspanzer, — zum Prüfen der Haltbarkeit der Ketten, der Wände der Dampfkessel, der Wasserleitungsröhren.
4. **Druck der Flüssigkeiten infolge der eigenen Schwere.** — Druckzunahme innerhalb der Flüssigkeit mit der Zunahme des Abstandes von der freien Oberfläche der Flüssigkeit. — Bodendruck. — Seitendruck; Berücksichtigung desselben bei Anlagen von Deichen, Schleusenthoren, bei Herstellung der Schiffswände. — Der Wasserdruck auf dem Meeresgrunde.

Das Segner'sche Wasserrad. — Turbinen. — Oberschlächtige und unterschlächtige Wasserräder.

5. **Gewichtsverlust in eine Flüssigkeit eingetauchter Körper.** (Archimedisches Prinzip). — Schwimmen der Körper. — Schifffahrt. — Zweck des Schiffballastes, der Schwimmblase der Fische und deren Lage dicht unter dem Rückgrat. — Der Cartesianische Taucher. —

Bestimmung des specifischen Gewichts. — Aräometer. (Krone des Königs Hiero).

Mechanik luftförmiger Körper.

1. **Elasticität und Ausdehnbarkeit der Luft.** — Mariotte'sches Gesetz über den Zusammenhang zwischen der Dichte und der Spannkraft der Gase. —
2. **Luftdruck.** — Versuch von Torricelli. — Grösse des Luftdrucks. — Quecksilberbarometer. — Luftpumpe. — Zaubertrichter. — Stech- und Saugheber. — Saugpumpe. — Druckpumpe. — Heronsball. — Atmen, Saugen, Trinken. — Rohrpost. — Feuer-Spritze. —
3. **Gewicht der Luft** — (Mittheilung). —
4. **Gewichtsverlust der Körper in der Luft.** — Luftballon. (Montgolfièren, Charlièren). —

II.

Wärmelehre.

1. Hauptwirkungen der Wärme.

- a) **Ausdehnung** — am stärksten bei luftförmigen, weniger stark bei flüssigen, am schwächsten bei festen Körpern. — Über die Grösse der Kraft, mit welcher sich abkühlende feste Körper zusammenziehen; Verwendung dieser Kraft zur Zurückführung auseinander gewiehener Mauern in die lotrechte Lage (Konservatorium der Künste in Paris; die grosse Kuppel der Petrikirche zu Rom).

Scheinbare Ausnahmen von der ausdehnenden Kraft der Wärme (Thon, Obst, feuchtes Holz).

Thermometer. Fundamentalpunkte. Einteilung ihres Abstandes. Quecksilber-, Weingeist-, Maximum-, Minimum-, Fieberthermometer. — Wichtigkeit des Thermometers in der Hand des Arztes, des Kunstgärtners, des Bierbrauers. —

Unregelmässige Ausdehnung des Wassers zwischen 0 und 4°. — Ausdehnung desselben bei der Erstarrung. Schädliche und wohlthätige Wirkungen des erstarrenden Wassers. — Eisbildung in stehenden und in fliessenden Gewässern. — Grundeis.

Strömungen im Wasser und in der Luft infolge ungleicher Erwärmung. — Warmwasserheizung. — Luftheizung — Wind. — Land- und Seewinde. — Region der Windstillen. — Oberer und unterer Passat. — Meeresströmungen. — Golfstrom. —

- b) **Veränderung des Aggregatzustandes.**

a) **Schmelzen und Erstarren.** — Schmelzpunkt. (Metallegierungen!). — Schmelzwärme — am grössten bei Wasser; Wichtigkeit dieser Eigenschaft des Wassers im Haushalt der Natur. — Wärmebindung während des Schmelzens und Frei-

werden der gebundenen Wärme bei der Erstarrung. — Lösungswärme; Kältemischungen.

β) **Verdunstung** — findet bei jeder Temperatur statt, am schnellsten bei trockener, warmer und windiger Luft. — **Verdampfung**. — Siedepunkt. Abhängigkeit desselben vom Luftdruck. Pulshammer. Papin'scher Topf. — Verdampfungswärme des Wassers.

Anwendung: Gradieren und Sieden des Salzes. Erhöhung der Güte des Spiritus durch wiederholte Destillation. —

Spannkraft der Wasserdämpfe. — Dampfmaschinen. Hochdruck-, Niederdruckmaschine, Lokomotive, Dampfschiff. —

Wärmebindung während des Siedens und der Verdunstung. Kryophor. — Erkältungen beim Tragen nasser Kleider. — Die Ausdünstungen der Haut ein Regulator der Körperwärme. — Alkazaras. —

Kondensation der Wasserdämpfe. — Das Beschlagen kalter Gegenstände in warmen Zimmern. —

Hygroskopische Körper (Rauch; Menschenhaar; Kochsalz; Hanfseil; Granne des Reiherschnabels).

Taupunkt. — Nebel. Wolken. Regen. Hagel. Tau. Reif. — Regenschirm.

2. Fortpflanzung der Wärme.

a) **Wärmeleitung**. — Gute und schlechte Wärmeleiter. Halbleiter. — Nutzen eiserner Öfen, — der Strohdächer und Holzwände, — der Doppelfenster und Doppelthüren, — des Schnees für die Wintersaat. — Davy's Sicherheitslampe. —

b) **Wärmestrahlung**. — Abhängigkeit der Wärmestrahlung und der Wärmeabsorption von der Beschaffenheit der Oberfläche der Körper und der Farbe. —

3. Quellen der Wärme.

a) Die Sonne. — Über die Stärke der erwärmenden Wirkung der Sonnenstrahlen am Morgen, zur Mittagszeit, gegen Sonnenuntergang, — im Winter, im Sommer, — am Äquator, in hohen Breiten. —

b) **Mechanische Arbeit**.

α) Reibung. β) Stoss und Druck. γ) chemische Verbindungen.

c) **Erdwärme**. — Heisse Quellen.

III.

Magnetismus.

1. **Magnetische Grunderscheinungen**. — Anziehungen von Eisen selbst durch Papier, Holz, Glas. — Stellen stärkster und schwächster Anziehung eines Magnets (Pole, Indifferenzpunkt). — Magnetische Kraftlinien. —

Magneteisenstein und künstliche Magnete.

2. **Richtkraft einer freischwebenden Magnetenadel**. — Nord- und Südmagnetismus. — Der Kompass. — Der Schiffskompass. — Wichtigkeit des Kompasses für Seefahrer und Landreisende als Wegweiser, — für Markscheider bei Vermessung unterirdischer Gruben. —

3. **Wechselwirkung zweier Magnete.** Gesetz der magnetischen Polarität.
4. **Unmöglichkeit der Trennung** des Nord- vom Südmagnetismus. — Molekularmagnete.
5. **Magnetische Influenz.** — Herstellung künstlicher Magnete. Der einfache, der Doppelseitig. — Über Erhöhung der Tragkraft eines Magnets.
6. **Erde — ein Magnet.** — Deklination und Inklination der Magnetnadel. —

IV.

Reibungselektricität.

1. **Elektrischer und neutraler Zustand der Körper.** — Elektrische Grunderscheinungen. — Gegenseitige Anziehung zwischen einem elektrischen und einem unelektrischen Körper. — Elektrisches Pendel. —
2. **Glas- und Harzelektricität** (positive und negative El.) — Gesetz der elektrischen Anziehung und Abstossung.
3. **Gute und schlechte Leiter der Elektricität.** Halbleiter. — Isolierung guter Leiter durch schlechte. — Bedeutung des Schellacküberzuges auf Glasfüßen elektrischer Apparate. —
4. **Elektrische Influenz** — selbst durch Nichtleiter. — Elektroskop. — Elektrophor. — Franklin'sche Tafel. — Leydener Flasche. — Elektrische Batterie. —
5. **Reibungselektrisiermaschine.** — Isolierschemel. — Elektrisches Glockenspiel. — Wirkung der Spitzen. Elektrischer Wind. Elektrisches Flugrad. — Ozongeruch.
6. **Wirkungen der elektrischen Entladung.**
 - a) **mechanische:** Durchbohrung oder Zertrümmerung schlechter Leiter.
 - b) **Wärmewirkungen:** Entzündung leicht brennbarer Körper (Äther, Leuchtgas, Mischung von chlorsaurem Kali und Schwefelantimon). Minensprengung mittelst des elektrischen Funkens.
 - c) **Lichtwirkungen:** Blitztafeln, — Blitzröhren.
 - d) **physiologische Wirkungen:** Heftige Erschütterung in den Gelenken, — schmerzhafte Muskelzuckungen.
7. **Elektrische Natur des Gewitters.** — Franklin's Versuch. — Blitz (Zickzack-, Flächen-, Kugelblitze). — Donner. — Wirkungen des Blitzes. — Elektrischer Rückschlag. — Blitzröhren. — St. Elmsfeuer. — Wetterleuchten. — Blitzableiter. —

V.

Berührungselektricität.

1. **Galvani's Entdeckung.**
2. **Elektricitätserregung** durch Berührung einer Säure mit harter Kohle oder einem in dieser Flüssigkeit auflösbaren Metall. — Elektromotorische Kraft. — Galvanisches Element. — Galvanischer Strom. Richtung desselben. — Konstante Elemente (das Daniell'sche, das Bunsen'sche, das Chromsäureelement). — Galvanische Batterie. —
3. **Wirkungen des galvanischen Stromes.**
 - a) **Erzeugung von Wärme:** Erglühen und Schmelzen dünner Platin- und Eisendrähte. — Erwärmung der Flüssigkeiten im Element. —

Verwendung galvanisch glühender Platindrähte in der Heilkunde bei chirurgischen Operationen, — zur gefahrlosen Entzündung von Sprengstoffen aus grosser Entfernung.

- b) **Erzeugung von Licht:** Lichterscheinungen im Moment des Schliessens und Öffnens des galvanischen Stromes. — Glühlicht. Edison's Glühlampe. — Bogenlicht. In ihm verdampfen selbst schwer schmelzbare Metalle. —

Verwendung des elektrischen Lichts zur Küsten- und Strassenbeleuchtung, in Fabrikräumen, Theatern, Kaufläden. —

- c) **Physiologische Wirkungen** auf den Gesichts-, Geschmacks-, Gehörs- und Gefühlsnerv. — Wichtigkeit derselben für Heilzwecke. —
d) **Chemische Wirkungen.** — Zersetzung des Wassers. — Galvanoplastik. —
e) **Magnetische Wirkungen.**

α) **Ablenkung der Magnetonadel;** Ampère'sche Regel. — Galvanoskop. Multiplikator. Astatistisches Nadelpaar. — Nadel- (Transatlantischer) Telegraph. —

β) **Elektromagnetismus.** — Elektromagnet. — Magnetisierung von Stahlstäben durch den galvanischen Strom. — **Zeichendrucktelegraph von Morse.** — Relais. — Elektrisches Läutewerk. — Elektrische Uhr. —

- f) **Inducierte Ströme.** — Ihre kurze Dauer. — Induktionsapparat. — Physiologische Wirkung des inducierten Stromes. —

Hinweis: Die inducierten Ströme sind es, welche im Telephon die Sprache weithin tragen, — in den Fabriken der Neuzeit die Maschinen treiben, — in den Glüh- und Bogenlampen des praktischen Lebens das Licht erzeugen. —

VI.

Akustik.

1. **Schallerregung** — durch Schwingungen von Saiten, Stimmgabeln, Stäben, Glocken, Platten (Chladnische Klangfiguren). — Tönende Luftsäulen. Chemische Harmonika. — **Schwingungszahlen der Töne.** Zahnrad von Savart. Sirene.
2. **Abhängigkeit der Tonhöhe** von der Länge, Dicke, Masse und Spannung bei Saiten. — **Abhängigkeit der Schallstärke** von der Masse des Schallerregers (grosse Turmglocke und ebenso tief klingende Bassgeige) und der Dichtigkeit der den Schall leitenden Luft (gesprochenes Wort in einer tief ins Wasser hinabgelassenen Taucherglocke und im Ballon). — **Schwächung des Schalls** beim Durchgang durch weiche lockere Stoffe (Filz, Watte) und durch pulverartige Körper (Asche, Sägespäne), — bei zunehmender Entfernung von der Schallquelle infolge allseitiger Ausbreitung des Schalles. —
3. **Geradlinige Fortpflanzung des Schalls.** — Schallgeschwindigkeit — in der Luft, im Wasser, in festen Körpern. — Ueber die Art der **direkten** Bestimmung der Schallgeschwindigkeit für atmosphärische Luft, — für Wasser. — Nutzen der guten Schallleitung des Erdbodens bei Herstellung von unterirdischen Gängen. — Erscheinungen, welche auf dem grossen Unterschiede zwischen der Licht- und Schallgeschwindigkeit beruhen. Abschätzung der Entfernung der Gewitterwolke aus dem Zeitunterschiede zwischen der Wahrnehmung des Blitzes und des Donners.
4. **Reflexion des Schalls.** — Einfaches, mehrfaches, einsilbiges, mehrsilbiges **Echo.** — Flüstergrotten. Flüstergewölbe. — Rollen des Donners. — **Nachhall;** störende Wirkung

desselben in Kirchen, Theatern, Konzertsälen. Bedeutung der Schalldeckel über den Predigtstühlen. — **Sprachrohr**; Wichtigkeit desselben bei Schiffern. — **Schallrohr**; Anwendung desselben in Geschäftshäusern. — **Hörrohr** — eine Wohlthat für Schwerhörige, — wichtig in der Hand des Arztes.

5. **Das Ohr**. — Bedeutung der Ohrmuschel. —

VII.

Optik.

1. **Lichtquellen** oder **selbstleuchtende** Körper; **erleuchtet leuchtende** und **dunkle** Körper. — Durchsichtige, durchscheinende, undurchsichtige Körper. — Selbst Metalle sind in dünnen Blättchen durchscheinend. —

2. **Geradlinige Fortpflanzung des Lichts**. — Visieren, Nivellieren, Zielen. — Schatten. Kernschatten. Halbschatten. — Sonnen- und Mondfinsternisse, totale und parziale. —

3. Mittheilung der **Lichtgeschwindigkeit**. — Erscheinungen, welche von grosser Geschwindigkeit des Lichts zeugen.

4. **Abhängigkeit der Beleuchtungsstärke** von der Entfernung des beschienenen Körpers von der Lichtquelle — und von der Grösse des Winkels, unter welchem die Lichtstrahlen die beleuchtete Fläche treffen.

5. **Reflexion des Lichts**.

a) **Ebene Spiegel** (Wasserspiegel, Fensterscheiben, polierte Tischplatte). — Lage und Grösse des Bildes. — Parallele Spiegel. — Winkelspiegel. Kaleidoskop. —

b) **Sphärische Spiegel**. — Hohlspiegel (an Flurlampen, vor Lokomotiven, auf Leuchttürmen). — Brennpunkt. Brennweite. Brennversuche. — Lage und Grösse der Bilder bei Hohlspiegeln. — Konkavspiegel. Gartenkugeln. Rasierspiegel. —

c) **Zerstreuung des Lichts an rauhen Flächen**. — Tageshelle. Morgen- und Abenddämmerung.

6. **Brechung des Lichts**. — Sinnestäuschungen, welche auf der Brechung des Lichts beruhen. — Atmosphärische Strahlenbrechung. Einfluss derselben auf die Tagesdauer, namentlich in Polargegenden. —

Ablenkung des Lichts beim Durchgang: a) durch planparallele Platten. b) durch Prismen. Brechende Kante, brechender Winkel.

7. Brechung des Lichts in **sphärischen** Linsen. — Sammellinse. Brennpunkt. Brennweite. Lage des Bildes. Brennversuche. — Zerstreuungslinse. —

8. **Dunkelkammer**. Photographie. —

Das Auge. Akkomodations-Vermögen desselben. Kurzsichtigkeit. Weitsichtigkeit. Brillen. Das Einfach- und das Körperlichehen. Stereoskop. Dauer der Lichteindrücke. Stroboskop. —

Lupe. Mikroskop. Laterna magica. Fernrohr. —

9. **Farbenzerstreuung**. — Spektrum. Zusammensetzung des weissen Lichts. Komplementärfarben. — Morgen- und Abendrot. — Erklärung des **Hauptregenbogens** und der Farben in Tautropfen und in den Tropfen eines Wasserfalls oder eines Springbrunnens. —

VIII.

Chemie und Mineralogie.

1. **Einleitende Versuche:** a) Bei der Verbrennung werden die Körper in ihrem innersten Wesen verändert. (Spiritus, Leuchtgas, — Holz, Kohle, — Phosphor, Schwefel, Magnesium, — Herstellung des Schwefeleisens). **Chemische Erscheinung. Chemische Verbindung.**
 - b) Bei der Erhitzung eines Gemenges von Zinnober und Eisenpulver entsteht Schwefeleisen und Quecksilber, — Schwefel hat zum Eisen eine **stärkere Verwandtschaft** als zu Quecksilber.
 - c) Quecksilberoxyd zerfällt bei der Erwärmung in Quecksilber und eine Luftart. — **Chemische Zersetzung, — Element;** zusammengesetzter Körper. — Mittel, chemische Verbindungen und Zersetzungen herbeizuführen, sind: Wärme, Licht, Elektrizität und chemische Verwandtschaft.
2. **Luft.** a) Erscheinungen, welche beweisen, dass zur Verbrennung Luft nöthig ist.
 - b) Gewichtszunahme der Körper bei der Verbrennung. (Versuch mit Eisenpulver am Magneten, — mit einer brennenden Kerze, bei der die entwickelten Gase vom trockenen Ätznatron aufgefangen werden).
 - c) **Luftverbrauch** bei der Verbrennung. (Versuch mit brennendem Phosphor unter einer Glocke). Bestandteile der Luft und ihr Raumverhältnis.
 - d) Über die Darstellung von Quecksilberoxyd.
 - e) Darstellung des **Sauerstoffs**
 - a) aus Quecksilberoxyd.
 - β) aus chlorsaurem Kali. —
Eigenschaften des Sauerstoffs. Verbrennungsversuche im reinen Sauerstoff (mit glimmender Kohle, Schwefel, Phosphor, Uhrfeder). — Schweflige Säure, Phosphorsäure. — Säuren. — Lackmuslösung ein Mittel, die Gegenwart einer Säure zu erkennen. — Zweck der Lampencylinder, der Schornsteine, — der Zimmerlüftung. —
3. **Wasser.** a) Filtration. — Auflösung fester Körper in Wasser. (Meer-, Quell-, Fluss-, Regenwasser). Hartes und weiches Wasser. Destillation. Kesselstein. Krystallisation. Einige Krystallformen (Soda, Alaun, Kupfervitriol). Beispiele augenblicklicher Krystallisation. —
 - b) Zersetzung des Wassers α) durch den galvanischen Strom. — Untersuchung der Zersetzungsprodukte. Raumverhältnis der gewonnenen Gase. — β) durch Natrium. Ätznatron.
 - c) Darstellung des Wasserstoffs durch Zink und verdünnte Schwefelsäure. — Eigenschaften des Wasserstoffs. Aufsteigen eines Kollodiumballons. Chemische Harmonika. Knallgas und dessen Benutzung. Daniell'scher Hahn. Drummond'sches Kalklicht. —
 - d) Ammoniak — eine Verbindung des Wasserstoffs mit dem Stickstoff. — **Base.** — Ammoniakbildung bei Gewittern. Wichtigkeit des Ammoniaks (die Pflanzen entnehmen den Stickstoff aus Ammoniaklösungen). — Entfernung von Säureflecken durch Salmiakgeist (Salzbildung). —
4. **Kochsalz** — Vorkommen, Art der Gewinnung, Krystallform, Verhalten beim Erhitzen.

Mitteilung über die Möglichkeit der Zersetzung des Kochsalzes durch den galvanischen Strom. — Produkte der Zersetzung:

- a) Natrium. Eigenschaften. Art der Aufbewahrung. Natronlauge (Ätznatron) löst Fette auf. Benutzung bei der Wäsche. —
- b) Chlor. — Zersetzung der Salzsäure durch den galvanischen Strom in Wasserstoff und Chlor.

Chlorgewinnung aus Salzsäure durch Braunsteinpulver. — Eigenschaften des Chlors [schwerer als die Luft, greift Atmungsorgane an, tötet kleine Lebewesen (Desinfektion); zerstört Farbstoffe: (Chlorbleiche); Verbrennungsversuche mit unechtem Blattgold, Antimon].

5. **Holz, Steinkohle, — Diamant, Graphit, — Kohlenstoff.** —

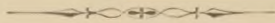
- a) Trockene Destillation des Holzes. Holzessig, Holzteer, Holzgas, Holzkohle (Meiler). Holzessigfabrik. — Absorptionsfähigkeit der Kohle. — Über die Art der Entstehung der Steinkohlenlager, der Braunkohle, des Torfs. —
 - b) Leuchtgasbereitung aus Steinkohlen. Der schwere und der leichte Kohlenwasserstoff. (Sumpfgas, Grubengas, schlagende Wetter. Davy's Sicherheitslampe). — Über die Stoffe, die aus Steinkohlenteer als Nebenprodukte gewonnen werden. — Flamme. —
 - c) Kohlensäure (untauglich den Verbrennungs- und Atmungsprozess zu unterhalten, — Trübung des Kalkwassers; — die Lungen atmen Kohlensäure aus. Entstehung der Kohlensäure bei der Gärung). — Atmung der Pflanzen. Wohlthuende Erfrischung beim Betreten des Waldes.
 - d) Kohlenoxydgas (giftig).
 - e) Gewinnung und Wichtigkeit der **Pottasche**. — Kalium, das Metall der Pottasche. —
6. **Phosphor**. Leichte Entzündbarkeit desselben. Phosphorsäure. Über Aufbewahrung des Phosphors und die Art der Gewinnung aus Knochen. Apatit (phosphorsaurer Kalk); Wichtigkeit desselben für Tier und Pflanze. Bedeutung der Düngung; Phosphate. — Roter Phosphor. —
7. **Schwefel**. — Vorkommen. — Schwefelerze. Krystallformen. — Eigenschaften des Schwefels. — Zündhölzchen.

Schweflige Säure (löscht Feuer aus, wirkt erstickend, zerstört Pilzkeime, bleicht Farbstoffe).

Schwefelsäure; lebhafte Verbindung derselben mit Wasser, — ist gebunden in Gips. — Über vielseitige Anwendung der Schwefelsäure.

8. **Salpeter**. Kali- und Natronsalpeter. — Bildung der Salpetersalze an Orten, wo tierische Rückstände vermodern. — Wichtige Düngemittel wegen des Stickstoffgehalts. — Verwendung bei der Herstellung des Schiesspulvers. — **Darstellung und Eigenschaften der Salpetersäure** (zerstört Pflanzenfarben, Pflanzenfasern und Tierstoffe, löst ausser Gold und Platin alle Metalle auf; Scheidewasser, — Königswasser). — Schiessbaumwolle. Kollodium. Celluloid. Nitroglycerin. Dynamit. —
9. **Quarz** — eine chemische Verbindung von Kiesel und Sauerstoff. Verschiedene Arten von Quarz; Krystallform derselben. **Glasbereitung**.

10. **Kalk** — enthält Kohlensäure. — **Gebrannter Kalk** eine Verbindung des Metalls Calcium mit Sauerstoff, nimmt begierig Wasser auf, löst sich in Wasser auf (Kalkwasser), absorbiert begierig Kohlensäure. — Über Verwandlung des kohlen-sauren Kalks in schwefelsauren Kalk (Gips). Gipslager. Marienglas. Verwendung des Gipses.
11. **Eisen**. Seine Bedeutung für Pflanzen und Tiere. Die wichtigsten Eisenerze. — Gewinnung des Eisens aus Eisenerzen im Hochofenprozess. — Gusseisen, Stahl, Schmiedeeisen. —
12. Einige Mitteilungen über edle und unedle, leichte und schwere Metalle.



Bericht über das Schuljahr 1894—95.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	UI	OI	zu- sam- men
a. katholische Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	17
b. evangelische Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	13
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 ¹ / ₁ 4	2 ¹ / ₁ 3	3	2	2	3	3	3	3	26
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	6	6	6	62
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36
Französisch	—	—	4	3	3	3	2	2	2	19
Geschichte und Erdkunde	2	2	2 2	2 1	2 1	2 1	3	3	3	26
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	8
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8

2. Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer im Schuljahre 1894/95.

Namen der Lehrer.	Ordinarius von	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Gesamt-zahl.
Direktor Gruchot.	OI	3 Deutsch 3 Gesch. u. Erdkunde 2 Franz.	3 Gesch. u. Erdkunde								11
Oberlehrer Professor Thurau.	UI	6 Latein	3 Deutsch 6 Latein		5 Latein						20
Oberlehrer Gehrmann.	IV				2 Ovid		7 Latein 3 Franz.	3 Deutsch 7 Latein			22
Oberlehrer Switalski.	UII	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik						22
Oberlehrer Dr. Dombrowski.	UIII			3 Gesch. u. Erdkunde	3 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdk.	2 Gesch.	2 Deutsch 2 Gesch. 1 Erdk. 2 Naturb.		2 Erdk.	2 Erdk.	22
Oberlehrer Amoneit.		2 Religion			2 Religion	2 Religion 1 Erdk.	2 Religion	2 Religion 2 Gesch. 2 Erdk.	2 Religion	3 Religion	20
Oberlehrer Chlebowski.	VI			2 Franz.	6 Griech. 3 Franz.					4 Deutsch 8 Latein	23
Oberlehrer Dr. Reiter.	OII	6 Griech.	6 Griech.	3 Deutsch 6 Latein							21
Oberlehrer Jorzig.	OIII			6 Griech.		7 Latein 6 Griech. 3 Franz.					22
Oberlehrer Schulz.		2 Religion 2 Hebräisch		2 Religion 2 Hebr.	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion	3 Religion	21
Oberlehrer Stambrau.						3 Math. 2 Physik	3 Math.	4 Math. 2 Naturb.	4 Rechnen	4 Rechnen	22
Oberlehrer Basmann.	V		2 Franz.				6 Griech.	4 Franz.	3 Deutsch 8 Latein		23
Technischer Lehrer Goldhagen.		1—VI 3 gemischter Chor 1—II 2 Zeichnen				2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Naturb. 2 Zeichnen 2 Schreib. 2 Singen	2 Naturb. 2 Schreib.	23
Probekandidat Gutt.					(4 Math.)					(4 Rechn.)	(8)

Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres durchgenommene Lehraufgabe.

Oberprima.

Ordinarius: Der Direktor.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre von der Heiligung und der Vollendung nach dem Lehrbuche von Dreher. Kirchengeschichtliche Mitteilungen aus der neueren Zeit nach Siemers. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Erklärung des Römer-, Galater- und Jakobusbriefes. Lektüre der Confessio Augustana. Kirchengeschichte seit 1555. 2 St. Amonet.

2. Deutsch. Goethes Lyrik, Götz von Berlichingen. Schillers Jugenddramen, Gedanken-Lyrik, Don Carlos nebst den Briefen über Don Carlos, die Braut von Messina. Goethes Iphigenie. Vaterländische Dichter dieses Jahrhunderts. 3 St. Der Direktor.

Themata der Aufsätze: 1. Prometheus und Grenzen der Menschheit. 2. Die Naturbilder in den behandelten Gedichten Goethes. 3. Mit welchem Rechte sagt der Dichter, dass der Mensch allein durch seine Sitte frei und mächtig sein kann? 4. Die Kulturentwicklung der Menschheit nach Schillers Gedicht „Das Eleusische Fest.“ (Klassenaufsatz). 5. Leipzig und Sedan. Ein Vergleich. 6. Kreons Recht und Schuld in Sophokles' Antigone. 7. Welche Gründe bestimmen Iphigenie, die Werbung des Königs Thoas zurückzuweisen? 8. Prüfungsaufsatz.

3. Latein. Cicero in Verrem IV, Tacitus Germania, Annales III und IV in Auswahl, Horaz Auswahl aus Od. III und IV und Epistola I 1 und 5. Wiederholungen und Erweiterungen der Grammatik und Statistik gelegentlich. Exercitien und Extemporalien. 6 St. Thurau.

4. Griechisch. Plato Apologie und Eutyphron. Sophokles Oedipus Rex. Homer Ilias Auswahl aus IX—XVIII, XXIII, XXIV. Demosthenes Olynth. I Philipp. III. Aus Florilegium Graecum VIII wurde extemporiert. Grammatische Wiederholungen wöchentlich einmal, alle vier Wochen eine Übersetzung ins Deutsche. 6 St. Reiter.

5. Französisch. Ludovic Halévy, L'invasion. — Auswahl französischer Gedichte von Gropp und Hausknecht. Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene. Schriftliche Übersetzungen ins Deutsche. 2 St. Der Direktor.

6. Hebräisch. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre und Syntax. Abschnitte aus den historischen und prophetischen Büchern und einige Psalmen wurden übersetzt. 2 St. Schulz.

7. Geschichte und Erdkunde. Geschichte der Neuzeit von 1648 bis zur Gegenwart. Geographische Wiederholung im Anschluss an die geschichtliche Entwicklung. 3 St. Der Direktor.

8. Mathematik. Abschluss der Stereometrie. Kombinationslehre. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Rentenrechnung. Der Koordinatenbegriff und Grundlehren von den Kegelschnitten. Wiederholung früherer Pensen an Übungsaufgaben. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Switalski.

9. Physik. Mechanik. Mathematische Geographie. 2 St. Switalski.

Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung. 1) Michaelis 1894: Die Verdienste des grossen Kurfürsten um den preussischen Staat. — Plato Menex. c. 11 und 12. — Aus d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance. — 1. Parallel zur Grundfläche ist ein gleichseitiger Kegel so durchzuschneiden, dass der Mantel des auf dem Durchschnitt im Kegelstumpf stehenden Cylinders ebenso gross ist als die Oberfläche der in den oberen Kegelteil hineingestellten Kugel. Wie verhält sich das Volumen des Cylinders zu dem der Kugel. 2. Wie gross sind die Winkel desjenigen rechtwinkligen Dreiecks, dessen Fläche durch die Höhe auf die Hypotenuse im Verhältnis von 1 zu 5 geteilt wird? 3. Durch den Mittelpunkt der Ellipse $\frac{x^2}{4} + \frac{y^2}{9} = 1$ ist derjenige Radius zu ziehen, welcher mit den Koordinaten seines Endpunktes ein möglichst grosses Dreieck einschliesst. Wie lautet die Gleichung der Ellipsentangente im Endpunkte dieses Radius? Unter welchem Winkel wird von dieser Tangente die Abscissenachse geschnitten? 4. Auf einer schiefen Ebene, welche gegen den Horizont unter dem $\alpha = 60^\circ$ geneigt ist, beginnt ein Körper seine Abwärtsbewegung ohne Anfangsgeschwindigkeit. Nach Zurücklegung der Strecke s gelangt er an die Horizontalebene. Wie weit bewegt er sich auf dieser Ebene, wenn er auf derselben infolge der Widerstände eine gleichförmige Verzögerung von G m erfährt?

2) Ostern 1895: Realismus und Idealismus in Goethes Iphigenie. — Demosthenes de corona § 25 — § 28. — Casimir Delavigne, Trois jours de Christophe Colomb. — 1. Bei welcher von den Kugeln, welche drei Seitenflächen eines regulären Tetraeders berühren, hat der innerhalb des Tetraeders liegende Kugelteil die grösste Oberfläche? Wie gross ist bei dieser Kugel der ausserhalb des Tetraeders liegende Kugelteil, wenn a die Kante des Tetraeders ist? 2. Wie gross sind die Winkel desjenigen ebenen Dreiecks, in welchen: $a \sqrt{2} = \frac{a}{b} = \frac{2a}{b}$ ist? 3. Welches ist der geometrische Ort der Spitzen aller derjenigen Dreiecke mit der Basis a , bei welchen der eine Basiswinkel stets doppelt so gross ist als der andere? 4. Jemand ist berechtigt, vom 1. Januar 1895 an eine am Anfang jedes Jahres fällige Rente von 229 Mark 16 Jahre hindurch zu beziehen. Wieviel Jahre müsste er bei 3,76% Zinseszins auf den Genuss derselben verzichten, wenn er nach Verlauf derselben 8 Jahre lang eine jährliche Rente von 463 Mark beziehen wollte?

Unterprima.

Ordinarius: Professor Thurau.

1. Religionslehre mit OI verbunden.

2. Deutsch. Klopstock, Lessings Laokoon (Auswahl), Hamburgische Dramaturgie (Auswahl), Goethes Dichtung und Wahrheit bis zur Rückkehr aus Strassburg. 3 St. Thurau.

Themata der Aufsätze: 1. Die Zustände in Deutschland in Goethes Götter von Berlichingen. 2. Klopstocks Sang nach Form und Inhalt. 3. Tendenz und Inhalt der Horazischen Lieder (Klassenaufsatz). 4. Maria Stuarts Erniedrigung und Erhebung. 5. Cicero als Staatsmann. (Nach den gelesenen Reden und Briefen). 6. Schillers Wallenstein und Lessings dramaturgische Abhandlung über Corneilles Rodogune. 7. Goethes Entwicklung nach den ersten vier Büchern von Wahrheit und Dichtung. 8. Klassenarbeit.

3. Latein. Ciceros Briefe nach Dettweilers Auswahl, Tacitus Germania. Horaz, Auswahl aus Od. I und II und III 1—6. Wiederholungen und Erweiterungen der Grammatik und Stilistik gelegentlich. Exercitien und Extemporalien. 6 St. Thurau.

4. Griechisch. Plato Criton, Phaedon 1—9, 28—35 incl, 38—40 incl, 62 — Ende. Sophokles' Antigone. Homer Ilias Auswahl aus I—VIII incl, XIX—XXII incl. Thukyd. II 34—46, 47—54. Aus Florileg. Gr. II extemporiert. Grammatische Wiederholungen wöchentlich einmal, alle vier Wochen eine Übersetzung ins Deutsche. 6 St. Reiter.

5. Französisch. Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée, mit Auswahl. — Molière, L'Avare. Gelegentliche grammatische Wiederholungen; Stilistisches und Synonymisches im Anschluss an die Lektüre; Sprechübungen. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 2 St. Basmann.

6. **Hebräisch** mit OI verbunden.

7. **Geschichte und Geographie**. Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergang des weströmischen Reiches bis zum westfälischen Frieden. Geschichtlich-geographische Übersicht der 1648 bestehenden Staaten. 3 St. Der Direktor.

8. **Mathematik**. Abschluss der Trigonometrie. Zinseszins- und Rentenrechnung. Die imaginären Grössen. Stereometrie. Wiederholungen früherer Pensen an Übungsaufgaben. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Switalski.

9. **Physik** mit OI verbunden.

Obersekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Reiter.

1. **Religionslehre**. a) Katholische: Die Lehre von Gott, der Schöpfung und Erlösung mit eingehenderer Besprechung der Lehrpunkte, welche gegenüber der herrschenden Zeitrichtung eine apologetische Behandlung erfordern, nach dem Lehrbuch von Dreher. Kirchengeschichtliche Mitteilungen aus dem christlichen Altertum nach Siemers. 2 St. Schulz. b) Evangelische: mit I verbunden.

2. **Deutsch**. Nibelungen, Gudrun und Walther v. d. Vogelweide nach der Auswahl in Buschmanns Lesebuch. Übersetzung von Proben aus dem Urtext und Einführung in die mhd. Sprache und die wichtigsten Lautgesetze. Ausblicke auf nordische Sagen, auf die höfische Epik (bes. Meier Helmbrecht) und die höfische Lyrik. — Goethes Götz und Egmont. — Schillers Taucher, Handschuh, Verschleiertes Bild zu Sais, Alpenjäger, Siegesfest, das Eleusische Fest, der Spaziergang. Wallenstein. 3 St. Reiter.

Aufsätze: 1. Schillers „Taucher“ und „Handschuh“. Eine Parallele. 2. Die Segnungen des Ackerbaues nach Schillers „Das Eleusische Fest“. 3. Städtisches Leben in Schillers „Spaziergang“. 4. Das Nibelungenlied ein hohes Lied der Treue (Klassenaufsatz). 5. „Deutschland über alles“ von Walther v. d. Vogelweide und Hoffmann v. Fallersleben. 6. a) Die Reichsarmee in Goethes Götz; 6. Götz in seiner Häuslichkeit. 7. Niederländische Zustände in Goethes Egmont. 8. Klassenaufsatz.

3. **Latein**. Livius lib. XXIII und Praefatio. Cicero de imp. Cn. Pomp. und Cato Maior. Vergil lib. II. Ovid Trist. I, 3. Catull 65. 101. Alle 14 Tage ein Exerctium oder Extemporale. Stilistische Unterweisungen bei der Lektüre und der Korrektur der Arbeiten. Wiederholungen aus allen Gebieten der Grammatik, Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. 6 St. Reiter.

4. **Griechisch**. Xenophon Hell. II. III. IV. Herodot VII. Homer Od. XIII – XXII Auswahl. Syntax: Wiederholung der Lehre vom Nomen; die Tempora und Modi; Infinitiv, Particip und Praepositionen. Alle vier Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. 6 St. Jorzig.

5. **Französisch**. Le tour du monde en 80 jours par Jules Verne. Grammatische Wiederholungen, zuweilen Übersetzungen ins Französische im Anschluss an die Lektüre. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Französischen. Sprechübungen wie in UII. 2 St. Chlebowski.

6. **Hebräisch**. Die Formenlehre und die nötigsten Syntaxregeln nach der Grammatik von Vosen. Übungen im Übersetzen. 2 St. Schulz.

7. Geschichte und Erdkunde. Hauptereignisse aus der griechischen und römischen Geschichte des Altertums. Wiederholungen aus der Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile. 3 St. Dombrowski.

8. Mathematik. Die Lehre von Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Quadratische Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Einfache Aufgaben aus der Zinseszinsrechnung. Trigonometrische Berechnung von Dreiecken, Vierecken und regelmässigen Figuren. Dreieckstransversalen. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Switalski.

9. Physik. Wärmelehre. Magnetismus. Elektrizität. Wiederholung chemischer Grundbegriffe 2. St. Switalski.

Untersekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Switalski.

1. Religionslehre. a) Katholische: Apologetik (die Lehre von der natürlichen Religion, der göttlichen Offenbarung, den Offenbarungsstufen und der Kirche) nach dem Lehrbuch von Dreher. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Erklärung des Lukasevangeliums. Lesung von Abschnitten des A. T. zur Ergänzung des in Tertia Gelesenen, besonders aus den Psalmen, Jesaja und Hiob. Wiederholung des Katechismus, von Liedern und Psalmen. 2 St. Amoneit.

2. Deutsch. Uhlands, Schillers und Goethes Balladen und Romanzen. Schillers Lied von der Glocke, Wilhelm Tell, Hermann und Dorothea, Minna von Barnhelm, Jungfrau von Orleans. 3 St. Dombrowski.

Themata der Aufsätze: 1. Der Baum in den verschiedenen Jahreszeiten. 2. Welche Ähnlichkeiten und Gegensätze ergeben sich aus der Vergleichung von Schillers „Taucher“ und „Handschuh“? 3. Klassenarbeit. 4. Der Sänger steht in heil'ger Hut. 5. Welche Aufgabe hat der I. Akt von Schillers „Wilhelm Tell“? 6. Inhalt der Rudenzhandlung. 7. Zwei Szenen in „Hermann und Dorothea“ unter dem Birnbaum (Klassenarbeit). 8. Die Kulturbilder in Schillers „Spaziergang“. 9. Die Exposition in Lessings „Minna von Barnhelm“. 10. Die Vorfabel in Lessings „Minna von Barnhelm“. (Abschlussprüfung).

3. Latein. Livius lib. XXX. Cicero in Catil. I und IV. Grammatische Wiederholungen und stilistische Belehrungen im Anschluss an die Lektüre und die Korrektur bzw. Retroversion der schriftlichen Arbeiten. 5 St. Thurau. — Ovid met. I, 748—779. II, 1—407. VII, 1—353. VIII, 157—546. XV, 745—879. 2 St. Gehrman.

4. Griechisch. Lektüre: Xenoph. Anab. I, 9. II, 6. III. IV. Xenoph. Hellenika I, 6. 7. II, 1. ff. 2 St. — Homer Odyssee I, 1—21. IX, X, XII. XIII, z. T. 2 St. — Grammatik: Syntax des Nomens; das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung in der Klasse aus dem Deutschen ins Griechische im Anschluss an die Lektüre; gelegentlich auch eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. 2 St. Chlebowski.

5. Französisch. Lektüre: Voltaire, Pierre le Grand. Im Anschluss an die Lektüre alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung in der Klasse ins Französische und Sprechübungen (Frage, Antwort und die sich daraus ergebende zusammenfassende Wiedergabe des durchgenommenen Abschnitts in Form einer Erzählung); Diktate. Grammatik nach Gustav Ploetz' Sprachlehre im Anschluss an mündliche Übersetzungen aus dessen Übungsbuch. 3 St. Chlebowski.

6. Geschichte und Erdkunde. Deutsche und preussische Geschichte von 1740—1888. 2 St. — Europa. Elementare mathematische und allgemeine physische Erdkunde. 1 St. Dombrowski.

7. Mathematik. Anwendung der Gleichungen ersten Grades und einfacher quadratischer Gleichungen mit einer Unbekannten zur Lösung von eingekleideten Aufgaben. Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Logarithmen. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität der Linien im rechtwinkligen Dreieck und am Kreise. Berechnung des Kreisumfangs und Kreisinhalt. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Berechnung von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten der einfachsten Körper. — Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. Switalski.

8. Physik. Die elementaren Erscheinungen aus den Gebieten des Magnetismus, der Elektrizität, Akustik, Optik und Chemie. 2 St. Switalski.

Obertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Jorzig.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre von den Gnadenmitteln unter Berücksichtigung der Liturgie bei der hl. Messe und bei der Spendung der Sakramente und Sakramentalien nach dem Leitfaden von Dreher. Einführung in die Kirchengeschichte. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Das Reich Gottes im A. T. Lesung entsprechender Abschnitte, bes. David (eine Anzahl Psalmen), Salomo, Elias, Elisa, Jesaja. Geographie Palästinas. Gang des ev. Gottesdienstes. Einiges über das Leben bedeutender ev. Kirchenliederdichter. Wiederholung von Kirchenliedern, dazu 3 neue. 2 St. Amoneit.

2. Deutsch. Erklärung prosaischer und besonders poetischer Lesestücke. Auswendiglernen von Gedichten, Wiederholung einiger in VIII gelernter Gedichte. Einiges aus der Verslehre; die häufigsten Tropen. Vierwöchentlich ein Aufsatz. 2 St. Amoneit.

3. Latein. Lektüre: Caes. bell. gall. IV—VII. Ovid met. V, 1—235, 339 ff. VI, 146—381. -- Grammatik: Wiederholung und Beendigung der Syntax, dazu entsprechende Übungen aus Ostermann. Wöchentliche Klassenarbeit im Anschluss an die Caesarlektüre; vierteljährlich eine oder zwei schriftliche Übersetzungen ins Deutsche. 7 St. Jorzig.

4. Griechisch. Lektüre: Xenophon Anabasis I und II mit Auslassung von I, 9 und II, 6; im Anschlusse daran die wichtigsten Regeln der Syntax. Grammatik: Wiederholung und Beendigung der Formenlehre und mündliche Übersetzungen aus Wesener II. Zweiwöchentliche Klassenarbeiten im Anschlusse an die Lektüre. 6 St. Jorzig.

5. Französisch. Die unregelmässigen Verba und Ergänzung der Formenlehre, die wichtigsten Regeln der Syntax nach Plötz. — Kares Übungsbuch B bis Kap. 50. In jeder Stunde Übungen im mündlichen Gebrauche der Sprache; alle 2 Wochen eine Klassenarbeit. 3 St. Jorzig.

6. Geschichte und Erdkunde. a) Deutsche Geschichte von 1500—1648. Brandenburgische und preussische (Provinzial-) Geschichte bis ebendahin. Deutsche und preussische Geschichte bis 1740. 2 St. Dombrowski. b) Die aussereuropäischen Erdteile; Erdkunde von Ost- und Westpreussen. 1 St. Amoneit.

7. Mathematik. Gleichungen vom ersten Grade mit einer und mehreren Unbekannten; Potenzrechnung unter Beschränkung auf ganzzahlige Exponenten; Rechnungen mit Wurzelgrößen; Ausziehen der Quadratwurzel. Die Lehre vom Kreise und von der Flächengleichheit der Figuren; Teilung und Verwandlung geradliniger Figuren; Beginn der Ähnlichkeitslehre. Konstruktionsaufgaben; alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. 3 St. Stambrau.

8. Naturbeschreibung und Physik. Sommer: Der Mensch und seine Organe; Unterweisung in der Gesundheitspflege. Winter: Die einfachsten mechanischen Erscheinungen; Wärmelehre. 2 St. Stambrau.

9. Zeichnen. Zeichnen nach Vorlagen, Gipsmodellen und Holzkörpern; perspektivische Darstellungen und einfache Spiegelungen; einiges über Grund- und Aufriss. 2 St. Goldhagen.

Untertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Dombrowski.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre von den Geboten nach dem Leitfaden von Dreher. Ergänzende und vertiefende Wiederholung der Geschichte des A. T. nach Schuster-Mey. 2 St. Schulz. b) Evangelische mit OIII verbunden.

2. Deutsch. Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuch von Buschmann II. Auswendiglernen von Gedichten. Wiederholungen aus der Satz- und Interpunktionslehre und Orthographie. Disponierübungen. Vierwöchentlich ein Aufsatz, vierteljährlich ausserdem zwei Stilübungen. 2 St. Dombrowski.

3. Latein. Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Übungen aus Ostermann. Wöchentliche Klassenarbeiten, darunter in jedem Vierteljahr eine Übersetzung aus dem Lateinischen (Caesar) ins Deutsche. 3 St. — Lektüre: Caes. bell. Gall. I—III. 4 St. Gehrman.

4. Griechisch. Die regelmässige Formenlehre bis zu den Verben auf μ . Übersetzungen aus Wesener. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 6 St. Basmann.

5. Französisch. Wiederholungen aus dem Pensum der Quarta nach Plötz-Kares' Elementarbuch Kap. 1—38. — Durchnahme von Kapitel 39—63. Im Anschluss an die Lektüre und die Sprechübungen alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 3 St. Gehrman.

6. Geschichte und Erdkunde. a) Geschichte des weströmischen Kaiserreichs, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. 2 St. b) Physische und politische Erdkunde von Mitteleuropa. 1 St. Dombrowski.

7. Mathematik. Grundrechnungen mit absoluten Zahlen. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Das Parallelogramm. Beginn der Kreislehre. Einfache Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. Stambrau.

8. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik nach Bail II. Besprechung von wildwachsenden und Kulturpflanzen. Mehrere naturwissenschaftliche Ausflüge. Im Winter Mineralogie nach Bail. 2 St. Dombrowski.

9. Zeichnen. Freihandzeichnen nach Vorlagen, in Blei und Kreide. Einfache perspektivische Darstellungen. 2 St. Goldhagen.

Quarta.

Ordinarius: Oberlehrer Gehrman.

1. Religionslehre. a) Katholische: Die Lehre vom Glauben nach dem Leitfaden von Dreher. Abschluss der biblischen Geschichte des N. T. nach Schuster-Mey. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Einteilung und Reihenfolge der biblischen Bücher. Wiederholung der biblischen Geschichten des A. und N. T. an der Hand der Bibel. Erklärung des 3. Hauptstückes, Wiederholung des 2. und Erlernung des 4. und 5. Hauptstückes. Wiederholung einiger Kirchenlieder und 4 neue. 2 St. Amoneit.

2. Deutsch. Wiederholung und Ergänzung der Lehre vom Satz (der zusammengesetzte Satz) und der Zeichensetzung. Rechtschreibübungen in der Klasse und schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten als häusliche oder Klassenarbeit abwechselnd alle 14 Tage. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen. Auswendiglernen (nach dem Kanon) und Vortragen von Gedichten. 3 St. Gehrman.

3. Latein. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre und der Syntax des Verbums im Anschluss an das Übungsbuch von Ostermann. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Lektüre: Ostermann 1—51. 7 St. Gehrman.

4. Französisch. Aussprache- und Leseübungen. Geschlechtswort; Teilartikel. Deklination des Hauptwortes. Eigenschaftswort; Steigerung desselben. Zahlwörter. Conjugation von avoir und être und der Verba auf -er. Die wichtigsten Pronomina. Plötz, Elementarbuch Ausg. B Lektion 1—38. Sprechübungen in jeder Stunde. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 4 St. Basmann.

5. Geschichte und Erdkunde. a) Wiederholung der wichtigeren in V behandelten Sagen. Griechische und römische Geschichte bis Augustus. 2 St. Amoneit. b) Europa ausser Deutschland. Allgemeine Erdkunde. Übungen im Kartenzeichnen. 2 St. Amoneit.

6. Mathematik und Rechnen. Rechnung mit Decimalbrüchen. Verwandlung der gemeinen Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Zinsrechnung. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. — Geometrische Vorbegriffe. Lehre von den Winkeln, Parallellinien und Dreiecken nach Mehlers Lehrbuch. Einfachere Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. Stambrau.

7. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik nach Bail I Kursus 3. Naturwissenschaftliche Ausflüge. Im Winter Zoologie nach Bail II Kursus 4 und 5. 2 St. Stambrau.

8. Zeichnen. Nach Wandtafeln Flachornamente in Blei und in Wasserfarben. 2 St. Goldhagen.

Quinta.

Ordinarius: Oberlehrer Basmann.

1. Religionslehre. a) Katholische: Das zweite und dritte Hauptstück nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des N. T. nach Schuster-Mey. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Biblische Geschichte des N. T. Wiederholung des 1. Hauptstückes, Erklärung des 2. mit Sprüchen. 4 Kirchenlieder, Wiederholung der in Sexta gelernten. 2 St. Amoneit.

2. Deutsch. Lesen und Erklärung von Prosastücken und Gedichten aus Schulz' Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten. Der erweiterte Satz und das Wichtigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreibung und Interpunktionslehre. Alle 8 Tage ein Diktat; jedes Vierteljahr eine Nacherzählung in der Klasse. — Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. 3 St. Basmann.

3. Latein. Wiederholung und Erweiterung der regelmässigen Formenlehre; die Deponentia, die unregelmässigen Verba. Die wichtigsten syntaktischen Regeln im Anschluss an das Übungsbuch von Ostermann. 8 St. Basmann.

4. Erdkunde und Geschichte. a) Mitteleuropa. Übersicht über die 4 aussereuropäischen Erdteile. Versuche im Kartenzeichnen. 2 St. Dombrowski. b) Siehe Deutsch.

5. Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen. Die 4 Grundrechnungsarten mit gemeinen Brüchen. Einfache Regeldetri-Aufgaben mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Berechnung von Zinsen. Alle 8 Tagen eine häusliche Arbeit. 4 St. Stambrau.

6. Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik nach Bail I. Teil 2. Kursus. Botanische Ausflüge. — Im Winter Zoologie nach Bail §§ 51—76. 2 St. Goldhagen.

7. Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift. Rundschrift. 2 St. Goldhagen.

8. Zeichnen. Grad- und krummlinige Figuren, einfache Zierformen, Rosetten, stilisierte Blätter und Palmetten. 2 St. Goldhagen.

9. Singen. Kenntnis der Tonarten, Treffübungen, Choräle, ein- und zweistimmige Lieder. 2 St. Goldhagen.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Chlebowski.

1. Religionslehre. a) Katholische: Das erste Hauptstück nach dem Diözesankatechismus. Biblische Geschichten des A. T. nach Schuster-Mey. 2 St. Schulz. b) Evangelische: Biblische Geschichten des A. T. Erstes Hauptstück mit Luthers Erklärung und Sprüchen. 2. und 3. Hauptstück ohne Luthers Erklärung. 4 Kirchenlieder. 3 St. Amonit.

2. Deutsch und Geschichtserzählungen. a) Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Buschmanns Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten. Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Einübung der Orthographie. Mündliches Nacherzählen. Wöchentliche Diktate. 3 St. Chlebowski. b) Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte. 1 St. Chlebowski.

3. Lateinisch. Formenlehre im Anschlusse an Ostermanns Übungsbuch (Dr. H. J. Müller) für Sexta. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Einige elementare syntaktische Regeln, z. B. über Orts- und Zeitbestimmungen, den abl. instr., die gebräuchlichsten Konjunktionen cum, postquam, ut, ne, Präpositionen und einige Vorschriften über Wortstellung werden aus dem Lehrstoff abgeleitet. Wöchentlich eine Klassenarbeit. 8 St. Chlebowski.

4. Geographie. Grundbegriffe der mathematischen und der physischen Erdkunde im Anschluss an die Heimatskunde. Das Hauptsächlichste aus der Erdkunde Deutschlands. Übersicht über die übrigen Länder Europas und die aussereuropäischen Erdteile. 2 St. Dombrowski.

5. Rechnen. Die 4 Grundrechnungen mit benannten und unbenannten ganzen Zahlen. Die deutschen Münzen, Masse und Gewichte nebst Übungen in den einfachsten decimalen Rechnungen. Reduktion benannter Grössen auf höhere und niedere Einheiten. Zerlegen der Zahlen in ihre Faktoren. Vorbereitung zur Bruchrechnung. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. Stambrau.

6. Naturbeschreibung. Im Sommer: Beschreibung der bekanntesten wildwachsenden Pflanzen, verbunden mit kleineren botanischen Ausflügen. Im Winter: Die wichtigsten Repräsentanten der einzelnen Ordnungen der Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. 2 St. Goldhagen.

7. Schreiben. Deutsche und lateinische Schrift. 2 St. Goldhagen.

8. Singen. Verbunden mit Quinta. 2 St. Goldhagen.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. Die Anstalt besuchten im Sommer 291, im Winter 283 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt	von einzelnen Übungsarten
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im Sommer 11, im Winter 13	im Sommer 2, im Winter 2
aus andern Gründen	im Sommer 1, im Winter 1	im Sommer —, im Winter —
zusammen	im Sommer 12, im Winter 14	im Sommer 2, im Winter 2
also von der Gesamtzahl der Schüler	im Sommer 4,1%, im Winter 4,9	im Sommer 0,7, im Winter 0,7.

Bei 9 getrennt zu unterrichtenden Klassen bestanden 3 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 74, zur grössten 115 Schüler.

Insgesamt waren für den Turnunterricht wöchentlich 6 Stunden angesetzt, so dass jede Abteilung nur 2 Stunden wöchentlich turnte. Auch konnte eine besondere Vorturnerstunde nicht stattfinden. Bedingt war diese Beschränkung dadurch, dass der Herr Minister die zur Remuneration der Turnlehrer nötigen Mittel nicht bewilligte.

Den Unterricht erteilten in der I. Abteilung Herr Oberlehrer Amoneit, in der II. Herr Oberlehrer Jorzig, in der III. Herr Oberlehrer Stambrau.

Die Anstalt besitzt einen Schulhof von genügender Grösse, der im Sommer zugleich als Turnplatz dient. Neben demselben steht die gleichfalls dem Gymnasium gehörige Turnhalle, deren Benutzung nur insofern eine Einschränkung erfährt, als im Winter dem hiesigen Lehrerseminar das Recht der Mitbenutzung zusteht.

Turnspiele wurden im Sommer von jeder der drei Turnabteilungen regelmässig wöchentlich einmal auf dem von der Anstalt 10 Minuten entfernten, etwa 6 Morgen grossen Spielplatze, der Eigentum des Gymnasiums ist, betrieben. Die Beteiligung an ihnen war pflichtmässig. Eine dankenswerte Förderung erfuhren sie in dem letzten Jahre dadurch, dass seitens des Herrn

Ministers der Anstalt folgende Spielgeräte zugewendet wurden: 3 Schleuderbälle, 6 lederne Schlagbälle, 6 Schlaghölzer, 12 dickwandige Gummibälle und 4 massive Filzbälle.

Freischwimmer sind unter den Schülern 115, also 39,5 %, davon haben 14 das Schwimmen erst im Berichtsjahre erlernt.

b) Gesangunterricht wurde in 2 Abteilungen (VI und V und VI—I, gemischter Chor) und je 3 wöchentlichen Stunden erteilt. Schüler der Sekunda und Prima sangen ausserdem noch in einer besonderen Stunde Männerquartette. 4 St. Goldhagen.

c) Wahlfreies Zeichnen. An demselben beteiligten sich im Sommer 15, im Winter 11 Schüler der oberen Klassen. 2 St. Goldhagen.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

1. Königsberg, den 20. Juli 1894: In den Fällen, in welchen behufs der Gehaltsregelung nach Dienstaltersstufen das Dienstalter eines Beamten durch die Berechnung früherer Dienstzeit vordatiert wird, ist die bezügliche Festsetzung lediglich für die Bemessung des Gehalts des betreffenden Beamten massgebend.

2. do., den 23. September: Die evangelischen Schüler sind auf die Bedeutung des Gedenktages der dreihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs hinzuweisen.

3. do., den 28. September: Die Festschrift des Prof. Dr. Witte über die Erneuerung der Schlosskirche zu Wittenberg ist an würdige evangelische Schüler bei Gelegenheit des Reformationsfestes zu verteilen.

4. do., den 20. Oktober: Um den Lehrern der französischen und englischen Sprache eine grössere Fertigkeit im praktischen Gebrauche dieser Sprachen zu verleihen, sollen nach dem Muster der archäologischen und naturwissenschaftlichen Ferienkurse auch Kurse für andere Sprachen eingerichtet werden.

5. Danzig, den 31. Dezember: Für die nächste im Jahre 1896 stattfindende Direktorenkonferenz von Ost- und Westpreussen werden folgende Beratungsgegenstände festgesetzt: 1) Wert und Methode der sogenannten freien Arbeiten. 2) Wie ist das Lateinische in Obersekunda und Prima zu betreiben? 3) Welche Erfahrungen sind hinsichtlich der neuen Bestimmungen für Reife- und Abschlussprüfungen gemacht worden?

6. Königsberg, den 4. Januar 1895: Ferienordnung für das Jahr 1895:

1. Osterferien	Schluss des Unterrichts	3. April	Wiederbeginn	18. April
2. Pfingstferien	„ „ „	31. Mai	„	6. Juni
3. Sommerferien	„ „ „	29. Juni	„	6. August
4. Michaelisferien	„ „ „	5. Oktober	„	15. Oktober
5. Weihnachtsferien	„ „ „	21. Dezember	„	7. Januar 1896.

7. do., den 19. Januar: In Würdigung der Wichtigkeit, welche eine gute leserliche Handschrift für das praktische Leben hat, ist die Schule bemüht, auf die Pflege einer solchen auch über die Zeit des eigentlichen Schreibunterrichtes hinaus bei ihren Zöglingen hinzuwirken. Wenn die Erfolge der aufgewendeten Mühe nicht überall entsprechen, so liegen die Gründe zu

nicht geringem Teil in der Flüchtigkeit der Jugend, und die Schule wird bemüht sein müssen, nach wie vor gegen die daraus erwachsenden Vernachlässigungen anzukämpfen. Viel vermögen die Lehrer zu deren Beseitigung dadurch beizutragen, dass sie jede Verlockung zur Flüchtigkeit, z. B. durch zu rasche Diktate, meiden, und dass sie keinen Aufsatz oder keine Reinschrift aus den Händen der Schüler annehmen, in welchen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

8. do., den 31. Januar: Vom 23.—29. Juni sollen in Königsberg Spielkurse für Lehrer in den Jugend- und Volksspielen stattfinden.

9. do., den 27. Februar: Befreiung vom Turnen ist bei dem Anstaltsleiter zu beantragen und gleichzeitig ein ärztliches Gutachten vorzulegen, in welchem unter ausdrücklicher Berufung auf eigene Wahrnehmung das Leiden oder Gebrechen angegeben ist, in dem ein Grund für die Befreiung vom Turnunterrichte überhaupt oder von einzelnen Übungsarten gesehen wird.

III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 5. April 1894 eröffnet. Gleichzeitig erfuhr das Lehrerkollegium eine Änderung dadurch, dass Herr Oberlehrer Bellgardt, der seit April 1890 zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit April 1893 als Oberlehrer eine segensreiche Thätigkeit an unserer Anstalt ausgeübt hatte, nach Rössel berufen wurde. Als Ersatz wurde der Anstalt Herr Basmann zunächst zur kommissarischen Verwaltung der erledigten Oberlehrerstelle überwiesen, seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Oktober v. J.

Bernhard Basmann, geboren am 1. November 1857 zu Darslub, Kreis Putzig, besuchte von 1874 bis 1879 das bischöfliche Kollegium Marianum in Pelplin und dann bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Culm. Ostern 1881 bezog er die Universität Berlin, ging 1883 nach Königsberg und studierte besonders klassische Philologie. Nach dem Staatsexamen leistete er von Ostern 1886 bis Ostern 1887 das vorgeschriebene Probejahr zur Hälfte im Gymnasium in Neustadt, zur andern in Rössel ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Privatlehrer. Ostern 1894 wurde er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle nach Braunsberg berufen und hier Michaelis desselben Jahres zum Oberlehrer befördert.

Herr Oberlehrer Amoneit wurde zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im Anschluss an die Sommerferien vom 14.—27. Juni und vom 2.—8. August beurlaubt. Zur Erteilung des evangelischen Religionsunterrichtes während dieser Zeit erklärte sich Herr Prediger Hundsdörffer freundlichst bereit.

Herr Probekandidat Gutt beendete sein Probejahr Herbst 1894.

Am 23. Juni wurden 23 Schüler, die in besonderen Unterrichtsstunden von dem Herrn Religionslehrer Schulz vorbereitet waren, zur ersten hl. Kommunion angenommen. Herr Erzpriester Matern wirkte freundlichst bei der Feier mit und beschloss dieselbe durch eine Ansprache an die Schüler.

Der Gesundheitszustand der Schüler war ein schwankender, da manche Schüler von Maserin und Halskrankheiten befallen wurden. Zu unserm herzlichen Bedauern wurde uns durch den Tod ein braver, wohlgesitteter Knabe, der Schüler der Untertertia Reinhold Stern von hier, entrissen. Lehrer und Schüler gaben ihm das Geleit zum Grabe, an welchem Herr Oberlehrer Amoneit die Gedächtnisrede hielt.

Da in diesem Schuljahre der Sedantag auf einen Sonntag fiel und wegen des bevorstehenden Kaisermanövers Unterbrechungen des Unterrichts zu erwarten standen, so wurde von einer besonderen Feier des Sedantages Abstand genommen, jedoch wies der Direktor auf die Bedeutung des Tages bei dem Morgengesange am 1. September hin. Am 8. September kam ein grosser Teil des I. Armeekorps auf dem Marsche nach dem Manöverfelde durch unsere Stadt. Um den Schülern Gelegenheit zu geben, den Durchzug der Truppen anzusehen, fiel der Unterricht von 10 Uhr ab aus. Auch am Dienstage den 11. September wurde derselbe ausgesetzt, und die Schüler benutzten die freie Zeit, um das in der Nähe von Mühlhausen sich bewegende Manöver zu besichtigen. Für den folgenden Tag war angekündigt worden, Seine Majestät der Kaiser werde bei seiner Rückkehr vom Manöver durch unsere Stadt fahren. Alle Vorbereitungen waren getroffen, als der hohe Besuch abgesagt wurde. Dagegen fuhren Ihre Majestät die Kaiserin und Seine Majestät der König von Württemberg an diesem Tage durch unsere Stadt, und wir hatten mit unsern Schülern Gelegenheit, die hohen Herrschaften mit freudigem Zuruf zu begrüßen.

Die Gedenktage unserer vaterländischen Geschichte wurden in hergebrachter Weise begangen. Bei der öffentlichen Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät unsers Kaisers und Königs hielt Herr Oberlehrer Gehrmann die Festrede.

Die Reifeprüfungen fanden unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Carnuth am 22. September und am 28. Februar statt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenzliste für das Schuljahr 1894/95.

	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa
1. Bestand am 1. Februar 1894	16	18	37	32	35	43	31	33	27	272
2. Abgang bis zum Schluss 1893/94	15	2	2	2	5	4	4	1	2	37
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	15	35	21	25	35	21	29	19	—	200
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	—	—	5	3	5	14	29	56
4. Frequenz zu Anfang d. Sch.-J. 1894/95	16	36	21	34	45	28	40	36	35	291
5. Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	—	—	3	2	1	6
6. Abgang im Sommerhalbjahr	1	—	1	4	—	4	2	3	1	16
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2
8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres	15	36	20	30	46	24	41	36	35	283
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	2	—	—	1	1	—	2	6
11. Frequenz am 1. Februar 1895	15	36	18	31	46	23	40	36	33	278
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1895	20,7	19,6	18,3	17,1	16,3	14,8	14	13,4	12,2	—

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Anfang des Sommerhalbjahres	60	224	—	7	96	195	—
2. Anfang des Winterhalbjahres	58	218	—	7	93	190	—
3. 1. Februar 1895	56	215	—	7	91	187	—

Das Befähigungszeugnis für den einjährigen Dienst erhielten Ostern 1894 23 Schüler, von denen 2 das Gymnasium verliessen, um zu einem praktischen Berufe überzugehen.

3. Das Zeugnis der Reife haben erhalten:

Laufende Nr.	Des zu Prüfenden			Stand	Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthalts auf der Schule			Erwählter Beruf.	
	Vor- und Zuname.	Konf.	Datum der Geburt.			Ort	überhaupt	in der Prima		in Ober-Prima
a) Herbst 1894:										
1.	Johann Wien	kath.	3. 8. 73	Peterswalde Kr. Braunsberg	Lehrer	Peterswalde	10 ½	2 ½	1 ½	Theologie.
b) Ostern 1895:										
1.	Alfons Buchholz	kath.	18. 12. 74	Knopen Kr. Heilsberg	Besitzer	Knopen	8 ½	2	1	Theologie.
2.	Johann Gerigk	kath.	16. 10. 74	Wormditt Kr. Braunsberg	† Bäckermeister	Wormditt	9	2	1	Theologie.
3.	Franz Kather	kath.	5. 2. 73	Rydbach Kr. Rössel	Besitzer	Rydbach	5	2	1	Theologie.
4.	Paul Koch	ev.	5. 1. 75	Heiligenbeil	Maler	Heiligenbeil	7 ½	2	1	Jura.
5.	Jakob Majska	kath.	2. 3. 74	Thomsdorf Kr. Allenstein	Besitzer	Thomsdorf	3	2	1	Theologie.
6.	Joseph Samland	kath.	6. 1. 72	Stanislewo Kr. Rössel	Besitzer	Stanislewo	5	3	1	Theologie.
7.	Karl Stankewitz	kath.	1. 5. 75	Memel	Postsekretär	Braunsberg	8	2	1	Theologie.
8.	Oskar Thara	kath.	29. 7. 74	Rössel	Bürgermeister a. D.	Frauenburg	10	2	1	Theologie.
9.	Richard Thiel	kath.	17. 1. 72	Rosenbeck Kr. Heilsberg	Lehrer	Kleinenfeld	5	2	1	Philologie.
10.	Bernhand Zimmermann.	kath.	24. 10. 74	Tolkemit Kr. Elbing	Schiffer	Tolkemit	7	2	1	Theologie.

V. Sammlungen und Lehrmittel.

Für die Lehrer-Bibliothek wurden folgende Werke angeschafft: Palmer, Katechetik. Kübel, Bibelkunde. Friedländer, Petronii Cena Trimalchionis. Gebhardt, Deutsche Geschichte. Rethwisch, Deutschlands höheres Schulwesen. Borchardt, Sprichwörtliche Redensarten. Quihl, Französische Aussprache. Cledat, Grammaire raisonnée de la langue française. Paul, Germanische Philologie. Lachmann und Haupt, Des Minnesangs Frühling. Thimm, Deutsches Geistesleben. Ehlers, Im Sattel durch Indochina. Bellermann, Schillers Dramen. Baumeister, Erziehungslehre. Baldamus und Gäbler, Historische Wandkarte von Preussen. Richter, Karte von Ostpreussen. do. Karte von Europa.

Als Fortsetzungen: Wildermann, Jahrbuch der Naturwissenschaften. Frick, Lehrproben. Lamprecht, Deutsche Geschichte. Umlauft, Rundschau für Geographie. Frick, Aus deutschen Lesebüchern. Klussmann, Programme. Scriptorum rerum Germanicarum. Stiehls Centralblatt. Lyon, Zeitschrift für deutschen Unterricht. Gymnasium. Zeitschrift für Turnwesen. Neu-philologisches Centralblatt. Ermländische Zeitschrift. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen. Zeitschrift für Gymnasialwesen. Bursian, Jahresberichte. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes. Rethwisch, Jahresberichte.

Geschenk des Königl. Unterrichtsministeriums: Schenckendorff und Schmidt, Jahrbuch der Jugend- und Volksspiele, 3. Jahrg.

Für die Schüler-Bibliothek wurde angeschafft:

Für I: Wauer, Hohenzollern und die Bonapartes. Ruland, Die Hohenzollern in ihrer Fürsorge für Land und Volk. - Wagner, Eine Gerichtsverhandlung in Athen. Schreyer, Das Fortleben homerischer Gestalten in Goethes Dichtung. - Aly, Horaz' Leben und Werke. Lange, Thukydides und sein Geschichtswerk. Klemana, Ein Tag im alten Athen. Widmann, Geschichte des deutschen Volkes (2 Ex.) J. Baltz, Rosen am Zollernstamm, 2 Bde. Trinius, Krieg gegen Dänemark, gegen Österreich, gegen Frankreich.

Für OII: Strantz, Die deutschen Einigungskriege. Engelmann, Volksmärchen und Göttersagen aus germanischer Vorzeit, 2 Bde. Richter, Deutsche Heldensagen des Mittelalters. Scott, Guy Mannerling. Engelmann, Homers Odyssee.

Für UII: Schillmann, Bilderbuch zur preussischen Geschichte. Knötel-Köppen, Preussens Heer. Osterwald, Helden der Sage und Geschichte, 2 Bde.

Für III: Kurschat, Hanno der Liliputerfürst. Cooper, Der Spion, bearbeitet von Berger.

Für IV: Spillmann, Aus fernen Landen 4—6.

Für V und VI: Seyppel, Deutsche Märchen. Till Eulenspiegel von Höcker. Münchhausen von Höcker. Sigismund Rüstig von Thomas.

Der physikalische Apparat ist vermehrt worden um: ein Augenmodell, Dutrochet's Endosmometer, ein Modell der Feuerspritze, eine Mariotte'sche Flasche, einen Saugapparat, chemische Harmonika, Fadentelephon, vier im Accord erklingende Holzstäbe, zwei Stimmgabeln, vier genau im Dreiklang abgestimmte Holzstäbe, zwei Magnetstäbe, S'Gravesande'schen Apparat, Wollaston's Kryophon, gusseiserne Kugeln, die Kraft des erstarrenden Wassers zu zeigen, einen Kühler, ein Satz Gewichte, chemische Gerätschaften, eine elektrische Batterie. —

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Das Jubiläumsstipendium wurde von der Lehrerkonferenz einem Schüler der UI verliehen, das Stipendium Schmüllingianum erhielt ein Schüler derselben Klasse. Aus dem unter der Verwaltung des hiesigen Magistrats stehenden Stipendium Steinhallianum wurde je ein Schüler der UIII und UII unterstützt. Aus den Einkünften der Bursa pauperum wurden 500 Mark nach den Stiftungsbestimmungen an 11 würdige und dürftige Schüler katholischer Konfession verteilt.

Für die zahlreichen Wohlthaten, welche auch im vergangenen Schuljahre unsern ärmern Schülern zu teil geworden sind, spreche ich hierdurch herzlichen Dank aus.

Das Schuljahr schliesst den 3. April mit einem Gottesdienste, an den sich die Entlassung der Abiturienten, die Verkündigung der Versetzung und Verteilung der Zeugnisse anschliesst.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das neue Schuljahr wird Donnerstag den 18. April morgens 8 Uhr mit einem Hochamte für die katholischen und einer Morgenandacht für die evangelischen Schüler eröffnet.

Anmeldungen neuer Schüler werde ich **Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. April in den Vormittagsstunden von 8 Uhr ab** in der Aula entgegennehmen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat einen Geburts- und auf Verlangen auch einen Taufschein, ferner einen Impfschein, die über 12 Jahre alten eine Bescheinigung über stattgehabte Wiederimpfung beizubringen, die von einer andern Anstalt kommenden Schüler ausserdem ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt.

Die Wahl der Pensionen für auswärtige Schüler, ebenso jeder Wechsel derselben unterliegt der vorgängigen Genehmigung des Direktors.

Braunsberg, im März 1895.

Der Gymnasial-Direktor
Gruchot.